

SERVICE

Susanne Benda

Hans-Christian v. Dadelsen

Norbert Hornig

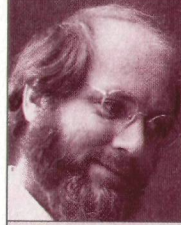
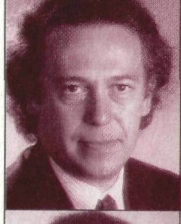
Franzpeter Messmer

Gerhard Pätzig

Eva Pintér

Giselher Schubert

Gerhard Wienke

	Eine Veröffentlichung, die im positiven Sinne irritiert hat: Glucks „Orfeo ed Euridice“ mit dem Kontratenor Jochen Kowalski (Capriccio CD 60 008-2): Weil dessen gefühlsreiches Singen die ganze Künstlichkeit vergessen läßt, die heute seiner Stimmlage anhaftet.	Eine Veröffentlichung, die mich wegen meiner hohen künstlerischen Erwartungen interpretatorisch enttäuscht hat: „Die Zauberflöte“ unter Nikolaus Harnoncourt (Teldec CD 242 716-2): aufgrund gekürzter Dialoge und eingefügter Zwischentexte leider nur eine Art „Hör-Buch für Opernfans“ ohne Bühnenbezug.	Was ich jemandem schenken würde, der im Bereich Klassik schon alles hat: Eine Bearbeitung der Triosonaten BWV 525 bis 530 für Oboe, Viola, Cello und Cembalo mit Heinz Holliger, Tabea Zimmermann, Thomas Demenga und Christiane Jaccottet (Philips CD 422 382-2): unglaublich aufregend gespielt.	Das bemerkenswerteste Remake: ...entpuppte sich bei der „Traviata“-Aufnahme aus Tokio (Capriccio 2 CD 1027/5 als Flop. Lucia Aliberti als vokales Remake der Callas erreicht deren legendäre Ausdruckskraft nicht einmal annähernd.
	Etwa Musik von Wilhelm Killmayer (cpo/jpc CD 999 020-2) oder Arvo Pärt (BIS/Disco-Center CD 434 bzw. ECM CD 837 109-2): weil hier Vorurteile beseitigt werden, Neue Musik müsse so sein, wie es sich die Musikkritiker wünschen.	Keine – aber manche Veröffentlichung, z.B. Haydn-Sinfonien unter S. Kuijken bei Virgin, hat meine Erwartungen so übertroffen, daß ich auf Nachfolge-Einspielungen gespannt bin!	Oswald von Wolkenstein, Lieder; Studio der Frühen Musik, Thomas Binkley (EMI CD 7 63069 2). Wiederveröffentlichungen als CD – und eine episch packende Musik, die zum Höhepunkt des Jahrtausends gehört.	Beethoven, Sinfonien Nr. 1-9 u.a., NBC-Symphony Orchestra, Arturo Toscanini; (Nuova Era/Fono Münster 6 CD 2243/48). Eine Aufnahme von 1939 und ein Zeugnis von höchster Stringenz.
	Die Violinsonaten von Strauss, Janáček und Debussy mit Sitkovetsky/Gilllov. Sitkovetsky zeigt sich hier, verglichen mit Prokofieffs Violinkonzerten, ungleich mitteilbarer, fast wie verwandelt (Virgin CD 259 578).	Die Debütaufnahmen mit dem Geiger Joseph Swensen, der sowohl bei Beethoven (op. 61) als auch bei Schubert (Sonaten) Gestaltungsprobleme hat (RCA CD 87777, CD 87823).	„Le Mystère Des Voix Bulgares“, eine Live-Aufnahme des bulgarischen Frauenchores. Gesangskunst von urwüchsiger Kraft, ein folkloristisches Naturereignis, das neue Hörerführungen vermittelt (Jaro/EFA CD 4138).	Jacqueline du Pré, „Her early BBC recordings“: Dokumentarisch überaus wertvolle Archiv-aufnahmen der 1987 verstorbenen Cellistin, am Beginn einer glanzvollen Karriere, die 1973 ein abruptes Ende fand (EMI 2 CD 7 63165/66 2).
	Beethoven, Sinfonien 1-9; The Hanover Band, Monica Muggett; (Nimbus/Aris-Ariola 5 CD 5144-48). Daß Beethovens Sinfonien so anders, neu und so von allem falschen Pathos befreit klingen können, hat mich erstaunt.	Mozart, Duos für Violine und Violoncello; Thomas Zehetmair (Violine), Tabea Zimmermann (Viola); (Teldec CD 244 192-2 ZK). Die beiden Nachwuchskünstler haben hier leider keinen gemeinsamen Nenner gefunden.	Da wüßte ich nur eine alte (1975) Einspielung der Nuova Compagnia di Canto popolare: „Tarantella ca nun va bona“ (EMI 064-18133). Als Erinnerung an die lebensspührenden Wurzeln der klassischen Musik.	Enrico Caruso; Arien aus Serse, Martha usw. (Supraphon/Divox CD 110618-2011). Wiederbegegnung mit einem großen Sänger und mit bedeutender Gestaltungskraft.
	Fasch, Bläserkonzerte (im „Originalklang“); (MD+G CD L 3309). Eine wichtige und wertvolle Repertoire-Bereicherung, von den Bläsern auf barocken Instrumenten (oder nachgebauten Kopien) hervorragend dargeboten.	Messa per Rossini (Welt-premiere!) unter Helmuth Rilling; (Hänssler Classic 2 CD 98.949). Rilling macht aus dem bisher noch nicht aufgeführten Werk eine ausgeglichene Opern-Gala mit hochdramatischem, hochkarätig besetztem Solisten-Belcanto.	Anton Reicha, Sämtliche Bläserquintette (Vol. 1-10) mit dem Albert-Schweitzer-Quintett (cpo/jpc 999022-2 bis 999030-2 und 999043-2). Welt-premiere! Spritzige Kammermusik ohne Lange-weile!	Wilhelm Furtwängler und die Berliner Philharmoniker – Aufnahmen aus den Jahren 1942-1944 (DG „Dokumente“ 10 CD 427 773-2) Aufregende Mit-schnitte unter aufregenden Zeitumständen entstanden.
	„Entartete Musik“ (Zweitausendeins CD 57265023/33/43/53): eine lehrreiche und erschütternde Dokumentation mit zahlreichen neuen Aspekten zur Funktion der Musik im Dritten Reich.	Bruckner: Messe f-Moll; Colin Davis (Philips CD 422 358-2), denn was ist eine ansonsten suggestive Ausführung wert, wenn un-sauber intonierten Stellen unkorrigiert zur Veröffentlichung gelangen.	Strawinsky: Les Noces; Peter Eötvös (Hungaroton/Helikon CD 12989): neben der bekannten Version (vier Klaviere und Schlagzeug) wird auch die Fassung für Kammerorchester in einer vorbildlichen Ausführung angeboten.	Messiaen-Edition (Erato/BMG-Ariola 17 CD 71580): exemplarische Aufnahmen aus den Jahren 1963 bis 1988 zu Ehren des 80-jährigen Komponisten zusammengestellt.
	Stockhausen, Samstag aus Licht – ein Werk von einer Suggestivität, die auch den Widerstrebenden mitreißt (DG 4 CD 423 596-2).	Neville Marriner dirigiert Beethovens Sinfonien Nr. 5 und Nr. 8. Marriner, ein außerordentlich souveräner Dirigent, verfängt sich hier in den Fallstricken der Routine (Philips CD 422 071-2).	Gershwin, Porgy and Bess (Gesamtaufnahme). Rattle verführt auch den hartnäckigsten Klassik-Fan zu Gershwin (EMI 3 CD 7 495 682).	Stern spielt die Violinkonzerte von Sibelius und Bartók (Nr. 2). Mit der Durchdringung von Sachlichkeit und Leidenschaftlichkeit auf höchstem spieltechnischen Niveau hat Stern bleibende Maßstäbe errichtet (CBS CD MYK 44 873).
	Berlioz, Fantastische Sinfonie; London Classical Players, Roger Norrington (EMI CD 7 49541 2). Mahlers Vorwurf „Tradition ist Schlamperei“ setzt Norrington eine entschlackte Interpretation entgegen, die das Werk neu beleuchtet.	Keith Jarrett am Cembalo mit Bachs Goldberg-Variationen (ECM CD 839 622-2) – wie man ihn nicht kennt: akkurat, akademisch, trocken.	Tallis, Lateinische Kirchenmusik I und II; Taverner Consort und Choir, Andrew Parrott (EMI CD 7 49555 2, 7 49563 2): kaum bekannte Chorpolyphonie des 16. Jahrhunderts in klanglicher Perfektion und starker Intensität des Ausdrucks.	Britten, Albert Herring (London/Decca 421 849-2). Die bislang einzige, durch englische Interpreten unter Leitung des Komponisten authentische, in jeder Hinsicht optimale Interpretation.

Die größte Entdeckung unter den Nachwuchskünstlern: Der erst 19-jährige Cellist Matt Haimowitz, der mit seiner ersten Aufnahme (Lalo, Bruch, Saint-Saëns) begeisterte (DG CD 427 323-2). Perfekte Technik, eigener Ausdruck und künstlerisches Selbstbewußtsein sprechen für eine steile Karriere.	Eine Neuveröffentlichung, die ich für aufnahmetechnisch überregend halte: Berlioz' „Symphonie Fantastique“ und „Lelio“ unter Eliahu Inbal (Denon CD CO-73218/19) – auch wenn Roger Norringtons „Fantastique“ (EMI CD 7 49541 2) interpretatorisch und editorisch weitaus aufregender und überzeugender ist.	Meine ganz persönliche „Platte des Jahres 1989“: Die „Carmen“ mit Jessye Norman in der Titelrolle (Philips 2 CD 422 366-2): Da fehlt jegliches Rollenklischee; man hörte selten so viele (düstere) Zwischen- und überhaupt so viele wunderschöne leise Töne. Sonst bietet diese Aufnahme freilich wenig.	„Künstler des Jahres 1989“ ist für mich: ...alle diejenigen, die zwischen Markt und (eigener) Meinung noch ihren ganz persönlichen Weg finden. „Un-Künstler“ folglich: Justus Frantz (siehe Beethoven 5. Klavierkonzert bei Eurodisc/BMG CD GD 69042).	Eine Produktion, der ich gerne die „Zitrone des Jahres“ verleihen würde: Die Gitarre-Transkriptionen von Dvořáks Sinfonie „Aus der Neuen Welt“ durch Kazuhito Yamashita (RCA/BMG CD 87929): Der Bearbeiter Yamashita überfordert den Interpreten Yamashita fortwährend.	Eine unter editorischen Gesichtspunkten besonders verdienstvolle Veröffentlichung: Donizetti „Gianni di Parigi“ und „Maria di Rohan“ in (leider nur mittelmäßigen) Aufnahmen durch das Label Nuova Era/Fono Münster 2 CD 6752/53 bzw. 2 CD 6732/33: zweimal sehr viel frische, unverbrauchte Musik.
Tabea Zimmermann – ein Bratschenklang, bei dem man manche erste Geige vergißt.	Tschaikowsky, Manfred-Sinfonie; Concertgebouw Orchestra, R. Chailly (Decca CD 421 441-2). Außerordentliche orchestrale Präsenz; auch eine vorzügliche Interpretation!	Steve Reich, Different Trains, Kronos Quartett (ECM CD 979 176-2). Eine musikalische Fahrt durch die Höhen und Abgründe des 20. Jahrhunderts.	Das Kronos-Quartett; wegen seiner phänomenalen Rhythmik und seiner unorthodoxen Programmatik.	Der umfangreichen Computermusik-Edition bei WERGO (1989): nicht, weil ich gegen Computer wäre; doch die hier edierten Komponisten machen auch noch 20 Jahre nach der Mondlandung simple Sputnik-Ästhetik.	Kurt Weill, Der Zar läßt sich photographieren; Kölner Rundfunk-Orchester, Jan Latham-König (Capriccio u. WDR, CD 60 007-1). 62 Seiten Begleit-Dokumentation zu einer Kurzsoper, die 1928 in 35 Opernhäusern lief.
Midori, die jetzt 18-jährige Geigerin aus Japan. Ein Ausnahmestück, bei dem das musikalische Ausdrucksvermögen mit dem enormen geigerischen Können Schritt gehalten hat.	Strauss „Ein Heldenleben“ und „Vier letzte Lieder“ mit Previn und den Wiener Philharmonikern. Ein rauschhaft verschwenderisches Orchesterpanorama (Telarc CD 80180).	Prokofieffs Violinkonzerte mit Lydia Mordkowitz als Solistin. Das ist blutvolles Geigenspiel von größter Unmittelbarkeit und Eloquenz (Chandos/Helikon CD 8709).	Tabea Zimmermann. Ein Beispiel mehr, daß es um den deutschen Musikernachwuchs international besser bestellt ist, als manche meinen.	Tschaikowskys Violinkonzert mit Mutter/Karajan und den Wienern. Für die undifferenzierteste Begleitung und Aufnahmetechnik sowie die mit 36'35" kürzeste Spieldauer (DG CD 419 241-2).	Die Michael Rabin-Edition. Ein sensationelles Interpretenportrait, die längst fällige Würdigung des (fast) vergessenen amerikanischen Geigers (EMI CDF 6 CD 3000182).
Olivier Baumont (REM/Aris-Ariola CD 21 0090). Der 1960 geborene Cembalist aus Frankreich spielt mit so viel Klangsinne und rhythmischer Spannkraft wie kaum ein Altmeister.	Virtuose Instrumentalmusik des Frühbarock, Camerata Köln (Christophorus CD 74569). Transparenz, Balance und Räumlichkeit sind hier hervorragend verwirklicht.	Musik für Harfe; Isabelle Moretti (harmonia mundi France/Helikon CD 905 184). Hier wird die Harfe als Soloinstrument gleichsam wiederentdeckt. Eine junge Künstlerin spielt beglückend.	John Eliot Gardiner. Seit Jahren hält er einen hohen interpretatorischen Standard, verfällt nicht in Routine, sondern hat seine musikalische Inspiration bewahrt, so auch in: Purcell, Timon von Athen (Erato/BMG-Ariola 2 CD 75473).	Keiser, Die großmütige Tomyris (EMI 2 CD 7 49466 2). Das von Hans-Martin Linde geleitete Ensemble musiziert so akademisch brav, daß man den Komponisten für diesen Wiederbelebungsversuch nur bemitleiden kann.	Mozart, Die Schuldigkeit des ersten Gebots (Philips 2 CD 422 360-2). So sollte es immer sein: ein informativ und verständlich geschriebenes Begleitheft mit einer zuverlässigen Textedition.
Vielleicht Yevgeny Kissin?	Fauré, Requiem (Originalversion); La Chapelle Royale, Ensemble Musique oblique, Philippe Herreweghe (harmonia mundi France/Helikon CD 901292). Klangfarbenreichtum, Ausdruck, Dynamik und eine packende Wiedergabe!	W.A. Mozart, Die Schuldigkeit des ersten Gebots KV 35; div. Solisten, Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, Sir Neville Marriner (Philips 2 CD 422 360-2). Im Hinblick auf das Mozartjahr 1991 schon jetzt eine würdige Laudatio.	Claudio Abbado. Einstimmig von den Berliner Philharmonikern als Thronfolger für ein Pharaon-ähnliches Musikidol gekürt.	Paul Hillier, Proenza (ECM CD 837360-2). Troubadour-Lyrik des Mittelalters mit „nachempfundenen“ Klängen auf historischen Instrumenten als postmoderne Botschaft meditativer Erleuchtung zelebriert (New Age!)	Joseph Rheinberger, Cantus Missae; Stuttgarter Kammerchor, Frieder Bernius (Carus CD 83.113). Wichtige Komplettierung der Discographie mit hörensweisen, bisher ungehobenen Schätzen der Sakralmusik des 19. Jahrhunderts.
Vivaldi: Kantaten mit Derek Lee Ragin (Etcetera/Helikon KTC 1069): ein junger Kontratenor, der nicht nur eine schöne Stimme, sondern auch eine ungewöhnlich dramatische Ausdruckskraft besitzt.	Tschaikowsky: Sinfonie Nr. 5; Georg Solti (Decca CD 425 516-2): in einem üppigen und breitgefächerten Gesamtklang sind die Details in den einzelnen Orchesterstimmen optimal wahrzunehmen.	Zemlinsky: Lieder (DG CD 427 348-2): die bisher umfangreichste Präsentation des Liedschaffens von Zemlinsky, in kompetenter Wiedergabe – eine wahre Entdeckung!	Anne Sofie von Otter, die sowohl Alte Musik (Purcell; Dido und Aeneas; Pinnock; DG CD 427 624-2) als auch romantische Lieder (Wolf, Mahler; DG CD 423 666-2) stets stilgetreu und äußerst nuancenreich zu gestalten vermag.	Tzimon Barto: hinter dem wahrhaft entblößten Star-Rummel versteckt sich ein absoluter Leierlauf in der musikalischen Gestaltung, der bei Liszts Klavierstücken (EMI CD 7 49566 2) die Musik lähmt.	Mozart: Die Schuldigkeit des ersten Gebots; Neville Marriner (Philips 2 CD 422 360-2): maßstabsetzende Einspielung dieses Werkes des 11-jährigen Komponisten. Nicht das Phänomen „Wunderkind“, sondern die künstlerische Reife wird betont.
Größte Entdeckungen gab es nicht zu machen.	Die Aufnahme der Goldberg-Variationen von Bach mit Keith Jarrett durch ECM: Interpretation und Aufnahmetechnik ergänzen sich (ECM CD 839 622-2).	Bax, Sinfonie Nr. 7. Vier Orchesterlieder. Diese Produktion vermag die Vorstellungen von einer englischen Sinfonie erheblich zu erweitern und zu verändern (Chandos/Helikon CD 8628).	Gerd Albrecht, der unermüdlich das musikalische Repertoire erkundet, ohne daß der Eindruck des Beliebigsten oder Zufälligen entsteht.	Die doppelte Einspielung von Schostakowitsch' „Learner's Manual“ auf einer CD, die Unterschiede vortauschen soll, die nicht existieren (Erato/BMG-Ariola CD 75571).	Die beispielhafte Vorstellung des Philharmonischen Orchesters von Stockholm mit sehr interessanten Tondokumenten, u.a. auch Probemitschnitten mit Furtwängler, Hindemith, Klemperer, Busch (BIS/Disco-Center 4 CD 421/424).
Das Carmina-Quartett (Schweiz), das seit seinem sensationellen Erfolg beim 1. Paolo Borciani-Streichquartettwettbewerb 1987 die Kammermusikszene eigenständig bereichert hat.	Vierne, Orgelsinfonien Nr. 2 und 3 mit Olivier Latry (BNL/Divox 112741). Eine Aufnahme, die außer dem höchst virtuosens Orgelspiel des Pariser Notre Dame-Organisten die Raumakustik optimal präsentiert.	Mozart, Streichquartett KV 387 und 421 mit dem Alban Berg-Quartett (EMI CD 7 49220 2). Eine musikalisch und klanglich erfüllte Produktion.	Im Schallplattenbereich die noch nicht voll im Rampenlicht stehenden Nachwuchsmusiker, denen die Primavera-Reihe (harmonia mundi) – hoffentlich – zum notwendigen künstlerischen Durchbruch verhelfen möge.	Beethoven, 5. Klavierkonzert; Tschaikowsky, 5. Sinfonie; Justus Frantz, Deutsch-Sowjetische Junge Philharmonie, Valerie Gergejev (Eurodisc/BMG-Ariola GD 69042). Auch intensive Werbung kann nicht über das Routineprodukt hinwegtäuschen.	Furtwängler-Konzertdokumente aus der Berliner Philharmonie in den Kriegsjahren zwischen 1942 und 1944 (DG 10 CD 427 773-2).